

Betreffenden seien grundsätzlich Heuchler, die sich nur um der Agentenschaft willen kirchlich engagierten. Das gab es hier und da auf Gemeindeebene oder in Basisgruppen. Und mich irritiert, daß Rechtsanwalt Schnur 1986 den Antrag auf Mitgliedschaft in die SED stellte - und aufgenommen wurde. Doch das sind meines Erachtens Ausnahmen.

Einsetzung eines Überprüfungsausschusses ist der beste Weg

Fest steht, daß das MfS in einzelnen Gemeindekreisen und kirchlichen Gremien inoffizielle Mitarbeiter hatte. Ihre genaue Zahl und die Intensität der Beziehung sind im einzelnen noch nicht bekannt. Wie ist damit umzugehen?

Gewiß liegt in der Tätigkeit als inoffizieller Mitarbeiter des MfS ein Vertrauensbruch gegenüber dem jeweiligen Kreis und bei kirchlichen Mitarbeitern gegenüber der jeweiligen kirchlichen Dienststelle vor. Der hier entstandene Schaden im menschlichen Miteinander ist in der Regel für den inoffiziellen Mitarbeiter sehr viel schwerwiegender als für den Bespitzelten, denn den sachlichen Schaden halte ich angesichts der weitgehend in kirchlichen Kreisen geübten Offenheit für gering. Das Wissen um vorhandene Spitzel hat jedenfalls selten gehindert, die Diskussion dennoch offen zu führen. Insofern wird jeweils im Einzelfall über die dienstrechtlichen Konsequenzen befunden werden müssen.

Als fairsten und auch objektivsten Weg scheint sich mir heute das Einsetzen eines Überprüfungsausschusses unter Einschluß der Einsichtnahme in den Aktenbestand zu sein. Dies gilt es zu begründen.

Zunächst ist zu dem Einwand Stellung zu nehmen, ob nicht mit dieser Forderung dem MfS ein später Sieg zugebilligt wird. Es ist tatsächlich nicht zu bestreiten, daß innerhalb der Kirche heute sehr viel betroffener über die Verflechtung der Mitarbeiter in das Netz des MfS gesprochen wird als dies zu Zeiten der DDR der Fall war. Allerdings ist erst jetzt deutlicher geworden, wie stark die Verstrickung einzelner leitender kirchlicher Mitarbeiter war. Erwiesen sind Verstrickungen in Sachsen, Anhalt, Mecklenburg. Verdächtigungen wurden in Thüringen, Kirchenprovinz Sachsen, Berlin-Brandenburg ausgesprochen. Ihre Anzahl ist meines Erachtens kein Kriterium.

Denn Kirche hat einen besonderen Status. Seelsorge, die auf Verschwiegenheit beruht, wird schon durch einen oder einzelne Fälle wesentlich tangiert. So entsteht die Frage: Ist die Kirche, sind kirchliche Mitarbeiter insgesamt vertrauenswert?